

3. Herr Heinrich schaut so fröhlich
drein:

„Wie schön ist heut die Welt!
Was gilt's? Heut giebt's 'nen guten
Fang!“

Er lugt zum Himmelszelt.

4. Er lauscht und streicht sich von
der Stirn

Das blondgelockte Haar:

„Ei doch, was sprengt denn dort
herauf

Für eine Reiterschar?“

5. Der Staub wallt auf, der Huf-
schlag dröhnt,

Es naht der Waffen Klang.

„Daß Gott! die Herrn verderben mir
Den ganzen Vogelfang!

6. Ei nun! — Was giebt's?“ Es
hält der Troß

Vorn Herzog plötzlich an,
Herr Heinrich tritt hervor und spricht:
„Wen sucht ihr Herrn? sagt an!“

7. Da schwenken sie die Fähnlein bunt
Und jauchzen: „Unsern Herrn! —
Hoch lebe Kaiser Heinrich! — hoch
Des Sachsenlandes Stern!“

8. Dies rufend knien sie vor ihm hin
Und huldigen ihm still

Und rufen, als er staunend fragt:

„'s ist deutschen Reiches Will!“

9. Da blickt Herr Heinrich tief bewegt
Hinauf zum Himmelszelt:

„Du gabst mir einen guten Fang,
Herr Gott, wie dir's gefällt!“

Vogl.

29. Wickher.

Fern von des Rheines Heimatstrand
Zog ins gelobte heilige Land
Mit Gottfried Bouillon schlecht und recht
Wickher, ein deutscher Lanzenknecht,
Durch Palästinas Berg' und Thale
Ward's manchem heiß im Sonnenstrahle.
Die Rüstung, die der Rede trug,
Drückt ihn und seinen Gaul genug.
Da dacht' er an den grünen Rhein
10 Und seinen kühlen, goldnen Wein;
Und wie er dachte, wie er träumte,
Kam's, daß er hinter dem Zuge säumte.
Er sprach: „Die Hitze drückt zu sehr,
Zur Nachtzeit hol' ich ein das Heer;“
Und legte sich in die hohe Heide,
Das Pferd erlabt' sich auf der Weide.
Doch will ihn kaum der Schlaf umhüllen,
Da störet ihn ein furchtbar Brüllen,
Und sieh, es stürzt ein mächtig Tier
20 Aufs Köpflein aus dem Waldrevier.